

# MOZART

**PIANO CONCERTOS NOS. 25 KV 503  
& 26 KV 537 'CORONATION CONCERTO'**

**ALIM BEISEMBAYEV**

ORF RADIO SYMPHONIEORCHESTER WIEN  
HOWARD GRIFFITHS





## **MENU**

- > TRACKLIST
- > DEUTSCHER TEXT
- > ENGLISH TEXT
- > TEXTE FRANÇAIS



# **WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)**

## **PIANO CONCERTO NO.25 IN C MAJOR, KV 503**

- |   |                             |              |
|---|-----------------------------|--------------|
| 1 | <b>I. Allegro maestoso*</b> | <i>14'13</i> |
| 2 | <b>II. Andante</b>          | <i>6'39</i>  |
| 3 | <b>III. Allegretto</b>      | <i>8'54</i>  |

## **PIANO CONCERTO NO.26 IN D MAJOR "CORONATION CONCERTO", KV 537**

- |   |                         |              |
|---|-------------------------|--------------|
| 4 | <b>I. Allegro*</b>      | <i>13'56</i> |
| 5 | <b>II. Larghetto</b>    | <i>5'06</i>  |
| 6 | <b>III. Allegretto*</b> | <i>10'01</i> |

**TOTAL TIME: 58'52**

**ALIM BEISEMBAYEV** PIANO (BÖSENDORFER VC 280)

**ORF RADIO SYMPHONIEORCHESTER WIEN**

**HOWARD GRIFFITHS** CONDUCTOR

\*Cadenzas by Alim Beisembayev

Alim Beisembayev appears by kind permission of Warner Classics

Die Schweizer **ORPHEUM** Stiftung zur Förderung junger Solisten ermöglicht seit 1990 künstlerische Begegnungen auf höchstem Niveau, indem sie herausragenden jungen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt Auftrittsmöglichkeiten mit renommierten Orchestern und unter der Obhut bedeutender Dirigenten offeriert. Die Orpheum Konzerte, die mehrheitlich in der Tonhalle Zürich stattfinden, stellen für die aufstrebenden Solistinnen und Solisten eine einzigartige künstlerische Erfahrung dar und geben ihrer Karriere oft einen entscheidenden Impuls.

Bei der Auswahl der jungen Solisten stützt sich die Orpheum Stiftung unter der künstlerischen Leitung des Schweizer Pianisten Oliver Schnyder auf die Expertise ihres künstlerischen Kuratoriums, das sich aus Musikerpersönlichkeiten von internationalem Rang zusammensetzt. Hans Heinrich Coninx, Gründer und Präsident der Orpheum Stiftung, beschreibt die Vorzüge dieses Fördermodells: „Durch ihre Erfahrung beurteilen die Kuratoriumsmitglieder junge Talente sehr universell und intuitiv, und in ihre Beurteilung fließen viele Aspekte ein, die an einem einzigen Vorspiel nicht erkennbar wären.“ Für die CD-Produktionen der Orpheum Stiftung liegt die definitive Solistenauswahl in den Händen des Dirigenten Howard Griffiths. Er war bis Ende 2023 künstlerischer Leiter der Orpheum Stiftung und bleibt ihr so auch weiterhin eng verbunden.

Die Idee zur Edition „Next Generation Mozart Soloists“ wurde 2020 geboren, die Umsetzung dieses Projekts konnte dank der Förderung durch die Stiftung Eppur si muove rasch in Angriff genommen werden. Hans Heinrich Coninx ist das verbindende Glied zwischen den beiden Institutionen, die ganz im Sinne ihres gemeinsamen Anliegens und Ziels – der Förderung junger Solisten – ihre Kräfte bündeln.

Mozart, das weiß ein ausgewiesener Mozart-Dirigent wie Howard Griffiths, ist immer eine Herausforderung – für junge Künstler ganz besonders. „Bei Mozart ist es, wie wenn man in den Spiegel schaut: eine 1:1-Reflexion. Man hört, ob die Intonation stimmt, die Rhythmik, die Phrasierung, das Tempo und die Musikalität. All das muss zusammenkommen, und trotzdem muss es lebendig sein, genau in dem Rahmen, den Mozart stellt.“ Ein Blick auf Mozarts Opern, den Gesang, das *Cantabile*, das auch für Mozarts Instrumentalmusik von zentraler Bedeutung wurde, ist dabei unerlässlich, und diesen Blick wagt er freilich mit den jungen Solistinnen und Solisten. Das Ergebnis, die Gesamtaufnahme der Solokonzerte aus Mozarts Feder, ist in dieser Edition zu hören.

# CONCERTOS, VOL.14

## VON ULRIKE LAMPERT

Zur Mitte des Jahres 1781 übersiedelte Wolfgang Amadeus Mozart von Salzburg in die kaiserliche Residenzstadt. Hier, im josephinischen Wien mit seinen Theatern und Kirchen, seinem musikliebenden Hof und seinen kunstaffinen Adels- und Bürgerfamilien, geriet er in einen beispiellosen Schaffensrausch, nicht nur, aber im Besonderen was seine Klavierkonzerte betrifft. Wien war, nach der Erfindung des Hammerklaviers, zum Zentrum des Klavierbaus geworden, und im aufklärerischen Geist der Zeit, in dem der Absolutismus an Bedeutung einbüßte und im Gegenzug die bürgerliche Gesellschaft einen Aufschwung erlebte, war auch der hochstehende Musikgenuss nicht mehr allein Privileg des Hofes und des Adels.

In diesem Wien verdiente Mozart seinen Lebensunterhalt – neben Klavier- und gelegentlichem Kompositionsunterricht, Verlagshonoraren und Auftragskompositionen – durch Konzertreihen, die er mit größtem künstlerischem und finanziellem Erfolg selbst veranstaltete. In der Advent- und der Fastenzeit, wenn die Theater in der katholisch geprägten Residenzstadt geschlossen blieben, gab Mozart diese sogenannten Subskriptions-Akademien, in denen er Symphonien, Arien, Solostücke und kleinere Orchesterwerke zur Aufführung brachte sowie jeweils auch ein neu komponiertes Klavierkonzert, in dem er stets selbst den Solopart spielte. Das Klavierkonzert C-Dur, KV 503, ist mit 4. Dezember 1786 datiert. Es beschließt die lange Reihe der für Mozarts eigene Akademien geschriebenen Klavierkonzerte und zählt mit den beiden Vorgängerwerken, KV 488 und KV 491, zu jener Trias, in der er die Form des Klavierkonzerts als symphonischen Dialog zwischen Solist und Orchester perfektionierte. Es zählt zu Mozarts repräsentativsten und monumentalsten Klavierkonzerten und wird häufig auch als das „symphonischste“ bezeichnet.

Mozarts intensive Konzerttätigkeit über seine ersten Wiener Jahre hinweg hatte eine gewisse Abnützung des Sensationellen seiner Auftritte mit sich gebracht. Dies konnte auch Mozart selbst nicht verborgen bleiben, und er reagierte darauf, indem er sich mit Konzerten rar machte. Damit ging freilich auch einher, dass die Frequenz, in der er bis dahin Klavierkonzerte zu Papier gebracht hatte, deutlich

abnahm. Nach der letzten „Akademie“ des Jahres 1786, für die er das C-Dur-Konzert KV 503 geschrieben hatte, komponierte er nur mehr zwei Klavierkonzerte – zunächst im Februar 1788 das Werk in D-Dur, KV 537, und drei Jahre später, kurz vor seinem Tod, das B-Dur-Konzert KV 595. Eine Aufführung des Konzerts KV 537 in Wien ist nicht dokumentiert. Mozart dürfte für die Fastenzeit jenes Jahres wieder Auftritte vorgesehen haben, zu denen es aber wohl nicht kam. Die lediglich skizzenhafte Niederschrift des Klavierparts, die vom Solisten freie Ausgestaltung und adäquate Verzierungen fordert, spricht für große Eile. Die erste gesicherte Aufführung fand erst am 14. April 1789 in Dresden statt. Mozart selbst saß am Klavier. Seinen Beinamen „Krönungskonzert“ trägt das Werk, weil Mozart es ein Jahr später am Rande der Feierlichkeiten zur Krönung von Kaiser Leopold II. in Frankfurt in einem selbst veranstalteten Konzert erneut spielte. Tags darauf, am 16. Oktober, schrieb er an seine Frau Constanze, die Akademie sei „von Seiten der Ehre herrlich, aber in Betreff des Geldes mager“ ausgefallen. Der orchestrale Glanz des Werkes – nicht zuletzt wegen seiner Besetzung, die über die üblichen Streicher und Holzbläser hinaus auch zwei Hörner sowie zwei Trompeten und Pauken „ad libitum“ anbietet – war vortrefflich dazu angetan, den feierlichen Anlass in Frankfurt zu unterstreichen.

Alim Beisembayev: „Mozart ist einer der ersten Komponisten, die ich in meiner Klavierausbildung kennengelernt habe. Lange dachte ich, er wird nur von Kindern gespielt, weil man dann Werke anderer Komponisten lernt, die als schwieriger gelten. Vielleicht verstehen wir als Kinder Mozart am besten, bevor uns der Ehrgeiz packt und wir Hunger nach ‚Interpretation‘ verspüren. Mit der Zeit habe ich erkannt, wie schwierig es ist, zu einem organischen und unverfälschten Verständnis von Mozarts Musik zurückzufinden – denn so muss Mozart meiner Meinung nach klingen: rein und unschuldig. Die Klavierkonzerte KV 503 und KV 537 haben viele charakterliche Gemeinsamkeiten. Beide Werke sind vornehmlich majestätisch, es wohnen ihnen aber auch Verspieltheit, Zartheit und manchmal auch Nostalgie inne. Zudem kommen häufig opernhafte Passagen vor. Der Dialog zwischen Klavier und Orchester ist eines der wertvollsten und charakteristischsten Merkmale der Konzerte – Mozart beherrscht ihn meisterhaft. Besonders gefreut habe ich mich darüber, meine eigenen Kadenzen einbringen zu können, bei denen ich mich bemüht habe, dem improvisatorischen Stil Mozarts treu zu bleiben.“

**ALIM BEISEMBAYEV** begann seine Klavierausbildung in seiner Heimat Kasachstan und in Russland. Später wurde er Schüler von Tessa Nicholson an der Royal Academy of Music in London, an der er seine Studien bei Vanessa Latche abschloss. Der Gewinner der Leeds International Piano Competition 2021 und weiterer Preise gab 2023 sein Debüt bei den BBC Proms in London und tritt regelmäßig mit namhaften internationalen Orchestern auf. Klavierabende führten ihn u. a. in die Wigmore Hall London, ins Concertgebouw Amsterdam und in die Carnegie Hall New York. Tourneen führten ihn bis nach Asien. Seine 2022 erschienene Debüt-CD mit Liszts *Études d'exécution transcendante* erfuhr höchstes Kritikerlob. (*alimbeisembayev.co.uk*)

**HOWARD GRIFFITHS** war u. a. Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Zürcher Kammerorchesters sowie Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt; er dirigiert renommierte Orchester weltweit. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen u. a. auf der Musikvermittlung und auf der Förderung junger Solisten, die sich besonders in seiner langjährigen Tätigkeit für die Orpheum Stiftung spiegelt. (*howardgriffiths.ch*)

Das **ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN** ist ein weltweit anerkanntes, der Wiener Klangtradition verbundenes Spitzenorchester. In seinen Programmen verbindet es häufig klassisch-romantisches Repertoire

und Werke der klassischen Moderne mit zeitgenössischen Stücken und selten aufgeführten Werken anderer Epochen. Das RSO Wien ist auch in der Filmmusik heimisch und hat sich als Opernorchester etabliert. Es verfügt über ein umfassendes Education-Programm und eine eigene Orchesterakademie. (*rso.orf.at*)



The Swiss **ORPHEUM** Foundation for the promotion of young soloists has been facilitating artistic encounters at the highest level since 1990, offering outstanding young musicians from all over the world opportunities to perform with renowned orchestras under the tutelage of eminent conductors. The Orpheum concerts, most of which take place in the Tonhalle Zurich, represent a unique artistic experience for aspiring soloists and often give their careers a decisive boost.

The Orpheum Foundation selects its young soloists by drawing on the expertise of the musical personalities of international standing who form its artistic Board of Trustees, led by the Swiss pianist Oliver Schnyder, the artistic director of the Foundation. Hans Heinrich Coninx, founder and president of the Orpheum Foundation, describes the advantages of this funding model: “Thanks to their experience, the members of the Board of Trustees can judge young talent both universally and intuitively; their assessment can take into account many aspects that would not be discernible at a single audition”. For the Orpheum Foundation’s CD productions, the final selection of soloists is in the hands of conductor Howard Griffiths. He was artistic director of the Orpheum Foundation until the end of 2023 and remains closely associated with it.

The idea for the “Next Generation Mozart Soloists” edition was born in 2020, and the realisation of this project was swiftly enabled thanks to the support of the Eppur si muove Foundation. Hans Heinrich Coninx is the connecting link between the two institutions, which collaborate entirely in the spirit of their common concern and goal: the promotion of young soloists.

Mozart, as a proven Mozart conductor like Howard Griffiths knows, is always a challenge – and even more so for young artists. “When you play Mozart it’s like looking in a mirror: you see a complete reflection of yourself. You hear whether the intonation is right, the rhythm, the phrasing, the tempo and the musicality. All of this has to come together and yet it has to live – and exactly within the framework that Mozart sets”. A study of Mozart’s operas, their vocal lines and *cantabile*, all of which are central to Mozart’s instrumental music, is indispensable here, and this he willingly undertakes with the young soloists. The result, recordings of all of Mozart’s solo concertos, can be heard in this edition.

# CONCERTOS, VOL.14

## BY ULRIKE LAMPERT

It was in mid-1781 that Wolfgang Amadeus Mozart moved from Salzburg to Vienna, the imperial capital of Joseph II, with all its theatres and churches, its music-loving court and its art-loving aristocratic and bourgeois families. Once there, he embarked on an unprecedented creative frenzy that was particularly evident in his piano concertos. Not only had Vienna had become a centre of piano manufacturing following the development of Viennese models of the fortepiano, but it was also the time of the Enlightenment: absolutism was losing ground and bourgeois society was taking on greater importance; the enjoyment of musical performance at the highest levels was no longer the sole privilege of the court and the nobility.

Mozart earned his living in Vienna not only from giving piano and occasionally composition lessons, publishing royalties and commissioned compositions, but also through concert series which he organised himself with great artistic and financial success. During Advent and Lent, when theatres in the Catholic Imperial capital remained closed, Mozart gave so-called subscription academies in which he performed symphonies, arias, solo pieces and smaller orchestral works as well as a newly composed piano concerto in which he himself always played the solo part. The Piano Concerto in C major KV 503 is dated 4 December 1786; it is the last of the long series of piano concertos that he composed for his own academies and, together with its two predecessors, KV 488 and KV 491, forms a trinity of works in which he perfected the form of the piano concerto as a symphonic dialogue between soloist and orchestra. It is one of Mozart's most representative and monumental piano concertos and is often referred to as the most symphonic in character.

Mozart's intensive concert activity during his early years in Vienna had led to a certain weariness on the part of the public with the sensational nature of his performances. Mozart himself could not fail to notice this, and he responded by making his concerts fewer and fewer. This of course went in tandem with a significant decrease in the number of newly composed piano concertos. After the last academy of 1786, for which he composed the C major concerto KV 503, he would write only two more piano

concertos: the first of these, the concerto in D major KV 537 was composed in February 1788; three years later, shortly before his death, he wrote the B flat major concerto KV 595. There is no record of a performance of the Concerto KV 537 in Vienna at that time; Mozart had most probably planned to perform it during Lent that year, but this did not happen. The sketchy transcription of the piano part, which requires the soloist to improvise freely and to add appropriate ornamentation, suggests that the work was written in great haste. The first recorded performance of the concerto was in Dresden on 14 April 1789 with Mozart himself at the piano; it is often nicknamed the “Coronation Concerto” because Mozart played it again a year later in a concert he himself had organised during the celebrations for the coronation of Emperor Leopold II in Frankfurt. He wrote to his wife Constanze the following day, 16 October, saying that the academy had been “magnificent in terms of honour, but meagre in terms of money”. The orchestral splendour of the work – it uses two horns, two trumpets and timpani *ad libitum* in addition to the usual strings and woodwinds – was perfectly suited to underscore the solemnity of the occasion in Frankfurt.

Alim Beisembayev: “Mozart was one of the first composers I encountered during my training as a pianist. For a long time I thought his music was only played by children, because later you learn works by other composers that are considered more difficult. Perhaps we understand Mozart best as children, before ambition takes hold and we feel a hunger for ‘interpretation’. I have come to realise over time how difficult it is to return to an organic and unadulterated understanding of Mozart’s music – because I feel that Mozart’s music should sound pure and innocent. The piano concertos KV 503 and KV 537 are similar in character; both works are primarily majestic, but they also exhibit moments of playfulness, tenderness and sometimes nostalgia. There are also frequent passages that are operatic in character: the dialogue between piano and orchestra is one of the most valuable and characteristic features of the concertos and Mozart masters it brilliantly. I was particularly pleased to be able to contribute my own cadenzas, in which I have tried as best as I can to remain true to Mozart’s improvisational style”.

**ALIM BEISEMBAYEV** began his piano studies in his native Kazakhstan and in Russia. He later became a student of Tessa Nicholson at the Royal Academy of Music in London, where he completed his studies with Vanessa Latache. After winning the 2021 Leeds International Piano Competition and other prizes he made his debut at the BBC Proms in London in 2023 and now performs regularly with renowned international orchestras. Recitals have taken him to the Wigmore Hall in London, the Concertgebouw in Amsterdam and Carnegie Hall in New York and other venues. Tours have taken him as far as Asia. His debut CD, released in 2022 and featuring Liszt's *Études d'exécution transcendante*, received high praise from critics. (*alimbeisembayev.co.uk*)

**HOWARD GRIFFITHS** conducts renowned orchestras throughout the world and has held many positions, including those of artistic director and principal conductor of the Zurich Chamber Orchestra and general music director of the Brandenburg State Orchestra Frankfurt. His work focuses on music outreach and mediation together with the promotion of young soloists, this being particularly evident in his many years of work for the Orpheum Foundation. (*howardgriffiths.ch*)

The **ORF VIENNA RADIO SYMPHONY ORCHESTRA** is a world-renowned top orchestra with strong ties to the Viennese musical tradition. Its programmes often combine classical and romantic repertoire and works of classical modernism with contemporary pieces and rarely performed

works from other eras. The RSO Vienna is also at home in film music and has established itself as an opera orchestra. It has a comprehensive education programme and its own orchestra academy. (*rso.orf.at*)

La fondation suisse **ORPHEUM**, dont l'objectif est d'encourager de jeunes solistes, suscite depuis 1990 des rencontres artistiques au plus haut niveau en offrant à de jeunes musiciennes et musiciens d'exception venus du monde entier la possibilité de se produire avec des orchestres de premier plan, sous la direction d'éminents chefs d'orchestre. Les concerts organisés par Orpheum ont lieu pour la plupart à la Tonhalle de Zurich et constituent une expérience artistique incomparable pour ces jeunes solistes pleins de talent et d'ambition, donnant souvent une impulsion décisive à leur carrière.

Pour les sélectionner, la Fondation Orpheum fait confiance à la compétence des membres de son conseil d'administration artistique, formé de personnalités du monde de la musique internationalement reconnus. Fondateur et président de la Fondation Orpheum, Hans Heinrich Coninx commente en ces termes les avantages de cette forme d'expertise : « Grâce à leur expérience, les membres de notre conseil d'administration évaluent les jeunes talents de manière à la fois universelle et intuitive, faisant intervenir dans leur appréciation de nombreux aspects impossibles à percevoir au terme d'une simple audition. » Pour les enregistrements de CD de la Fondation Orpheum, le choix définitif des solistes est confié au chef d'orchestre, Howard Griffiths, le directeur artistique de la fondation.

Née en 2020, l'idée de l'édition « Nouvelle génération de solistes mozartiens » a pu être mise en œuvre rapidement grâce au soutien de la fondation Eppur si muove. Hans Heinrich Coninx fait le lien entre les deux institutions, qui unissent ainsi leurs forces dans le sens de leur objectif commun : encourager de jeunes solistes.

Un mozartien chevronné comme Howard Griffiths sait bien qu'interpréter Mozart est toujours un défi – ce qui est plus vrai encore pour les jeunes artistes : « Jouer Mozart, dit-il, c'est comme se regarder dans un miroir : il vous renvoie un reflet parfaitement exact. On entend tout ce que vous jouez – l'intonation, le rythme, le phrasé, le tempo, la musicalité. Et tous ces aspects doivent venir s'assembler dans le cadre précis établi par Mozart, pour former un tout qui soit toujours vivant. » À cet égard, il est indispensable d'écouter les opéras de Mozart, dont le caractère mélodique et chantant, le *cantabile*, est également un élément essentiel de sa musique instrumentale. Howard Griffiths a osé cette écoute avec les jeunes solistes. On entendra le résultat dans cet enregistrement de l'intégrale des concertos pour soliste de Mozart.

# CONCERTOS, VOL. 14

## PAR ULRIKE LAMPERT

Wolfgang Amadeus Mozart quitta Salzbourg pour s'installer dans la capitale impériale vers le milieu de l'année 1781. La Vienne de l'empereur Joseph II comptait nombre de théâtres et d'églises, la cour y était très mélomane et bien des familles nobles ou bourgeoises aimaient les arts. Aussi Mozart y fut-il pris d'une fièvre créatrice sans précédent, composant entre autres plus d'une douzaine de concertos pour piano et orchestre. Depuis l'invention du pianoforte, Vienne était devenue le principal centre de la facture de cet instrument. Dans cette ville où s'amorçait le déclin de l'absolutisme face à l'essor de la bourgeoisie tandis que se répandait l'esprit des Lumières, le plaisir musical, hautement valorisé, n'était plus l'apanage de la cour et de la noblesse.

À Vienne, Mozart gagnait sa vie en donnant des cours de piano ou, parfois, de composition, et grâce aux honoraires que lui rapportaient les éditions de ses partitions ou les œuvres qu'il composait sur commande, mais aussi grâce aux séries de concerts qu'il organisait lui-même avec grand succès, sur un plan financier aussi bien qu'artistique. Pendant les périodes de l'avent et du carême, alors que les théâtres de cette ville très catholique étaient fermés, le compositeur donnait ainsi ce qu'on appelle des académies par souscription, au cours desquelles il interprétait des symphonies, des arias, des pièces pour soliste et de petites œuvres orchestrales – et, à chaque fois, un concerto pour piano nouvellement composé dans lequel il tenait toujours lui-même la partie de soliste. Daté du 4 décembre 1786, le Concerto pour piano en *ut* majeur KV 503 conclut cette longue série de concertos pour piano composés par Mozart pour ses propres concerts. Avec les deux précédents, KV 488 et KV 491, il forme une triade d'œuvres dans lesquelles il perfectionna la forme du concerto comme dialogue symphonique entre le soliste et l'orchestre. Souvent qualifié de concerto le plus « symphonique » de Mozart, c'est l'un des plus majestueux et des plus monumentaux qu'il ait composés.

L'intense activité de concertiste qu'avait déployée Mozart pendant ses premières années à Vienne avait un peu émoussé l'effet sensationnel produit par son jeu. Lui-même s'en rendait bien compte et réagit en espaçant ses apparitions sur scène – ce qui eut pour conséquence de diminuer sensiblement

sa production de concertos pour piano. De fait, après la dernière académie de l'année 1786 pour laquelle il avait écrit le Concerto en *ut* majeur KV 503, il n'en composa plus que deux : le Concerto en *ré* majeur KV 537 en février 1788, puis, trois ans plus tard, peu avant sa mort, le Concerto en *si* bémol majeur KV 595. Aucun document historique ne nous apprend si le concerto KV 537 fut exécuté à Vienne – peut-être Mozart avait-il prévu pour le carême de cette année des concerts qui n'eurent finalement pas lieu. La partie de piano de la partition autographe témoigne d'une grande hâte : elle est restée sous forme d'ébauche, que le soliste doit compléter librement, avec des ornements appropriés. La première exécution dont nous ayons connaissance n'eut lieu que le 14 avril 1789, à Dresde, avec Mozart lui-même au piano. Si l'œuvre porte le surnom de « Concerto du couronnement », c'est parce que le compositeur la rejoua un an plus tard à Francfort, en marge des célébrations pour le couronnement de l'empereur Léopold II, lors d'un concert qu'il avait lui-même organisé. Le lendemain, le 16 octobre, il écrivait à Constanze, sa femme, que cette académie avait été « magnifique pour ce qui est de l'honneur, mais maigre en matière pécuniaire ». La splendeur orchestrale de l'œuvre – notamment due à une instrumentation comprenant, en plus des cordes et des bois habituels, deux cors, deux trompettes et des timbales « *ad libitum* » – était parfaitement appropriée à un événement aussi solennel.

Alim Beisembayev : « Mozart est l'un des premiers compositeurs que j'ai découverts en apprenant le piano. J'ai longtemps pensé que sa musique était faite pour être jouée par des enfants, dans la mesure où l'on travaille ensuite des œuvres d'autres compositeurs réputés plus difficiles. Mais peut-être est-ce quand nous sommes encore enfants que nous comprenons le mieux Mozart, avant d'être pris par l'ambition et d'éprouver le besoin d'"interpréter". Avec le temps, j'ai réalisé à quel point il est difficile de retrouver une compréhension organique et non falsifiée de la musique de Mozart – car c'est ainsi qu'il faut la jouer, à mon avis, de manière pure et innocente. Les concertos pour piano KV 503 et KV 537 ont beaucoup de traits communs. Ce sont deux œuvres avant tout majestueuses, mais également pleines de fantaisie, de délicatesse, voire parfois de nostalgie. Elles comportent par ailleurs bien des passages dignes d'un opéra. Mozart maîtrise à la perfection le dialogue entre le piano et l'orchestre, qui est l'un des traits les plus remarquables et les plus caractéristiques de ces concertos. J'ai été particulièrement heureux de pouvoir jouer mes propres cadences, dans lesquelles je me suis efforcé de rester fidèle au style improvisé de Mozart. »

**ALIM BEISEMBAYEV** a commencé à étudier le piano au Kazakhstan, son pays natal, puis en Russie. Il est ensuite devenu l'élève de Tessa Nicholson à la Royal Academy of Music de Londres, où il a terminé ses études auprès de Vanessa Latache. Lauréat du Concours international de piano de Leeds en 2021 et d'autres prix, il a fait ses débuts aux BBC Proms de Londres en 2023 et se produit régulièrement avec de grands orchestres internationaux. Il a donné des récitals au Wigmore Hall de Londres, au Concertgebouw d'Amsterdam et au Carnegie Hall de New York, entre autres. Ses tournées l'ont également conduit en Asie. Son premier disque, sorti en 2022 et consacré aux *Études d'exécution transcendante* de Liszt, a reçu de grands éloges de la critique. ([alimbeisembayev.co.uk](http://alimbeisembayev.co.uk))

**HOWARD GRIFFITHS** a notamment été directeur artistique et chef d'orchestre principal de l'Orchestre de chambre de Zurich ainsi que directeur général de la musique à l'Orchestre du Brandebourg de Francfort-sur-l'Oder ; il dirige également des orchestres de premier plan dans le monde entier. Il consacre une partie importante de son travail à la pédagogie musicale et à la promotion des jeunes solistes, ce qui s'exprime tout particulièrement dans l'activité qu'il a déployée pendant de longues années en tant que directeur artistique de la Fondation Orpheum. ([howardgriffiths.ch](http://howardgriffiths.ch))

**L'ORCHESTRE SYMPHONIQUE DE LA RADIO DE VIENNE** est un orchestre de très haut niveau reconnu dans le monde entier et attaché à la tradition sonore viennoise. Dans sa programmation, l'orchestre associe souvent le répertoire classique et romantique et les œuvres de la modernité à des pièces contemporaines et des œuvres d'autres époques rarement jouées. L'orchestre est également chez lui dans le genre de la musique de film et s'est imposé comme orchestre d'opéra. Il a par ailleurs mis en place un vaste programme éducatif et une académie d'orchestre. ([rso.orf.at](http://rso.orf.at))

Recorded in December 2023 at the ORF Radio Kulturhaus (Funkhaus), Studio6/Großer Sendesaal, Vienna (Austria)

ERICH HOFMANN RECORDING PRODUCER, EDITING & MASTERING

CHRISTIAN GORZ RECORDING ENGINEER

FRIEDRICH TRONDL DOLBY ATMOS MIX

TOM HIRLEMANN PIANO TECHNICIAN, BÖSENDORFER VC 280 *Bösendorfer*

THOMAS PFIFFNER PRODUCER ORPHEUM

ELIAS JERUSALEM (2DREAM-PRODUCTIONS.AT) PHOTOS

KATHARINA LÜTSCHER (KATHARINALUETSCHER.CH) COVER

VALÉRIE LAGARDE DESIGN & JULIEN YSEBAERT ARTWORK

PETER LOCKWOOD ENGLISH TRANSLATION

LAURENT CANTAGREL FRENCH TRANSLATION

THE NEXT GENERATION MOZART SOLOISTS EDITION  
WAS MADE POSSIBLE BY EPPUR SI MUOVE STIFTUNG



## ALPHA CLASSICS

DIDIER MARTIN DIRECTOR

LOUISE BUREL PRODUCTION

MAXIME SÉNICOURT EDITORIAL COORDINATOR

ALPHA 1184 © ORPHEUM STIFTUNG ZÜRICH & © ALPHA CLASSICS / OUTHERE MUSIC FRANCE 2026  
MADE IN THE NETHERLANDS

**RSO**  
ORF RADIO SYMPHONIE  
ORCHESTER WIEN

**orpheum**  
YOUNG SOLOISTS ON STAGE

# ALSO AVAILABLE



ALPHA794



ALPHA795



ALPHA882



ALPHA883



ALPHA928



ALPHA991



ALPHA1001



ALPHA1039



ALPHA1051



ALPHA1087



ALPHA1112



ALPHA1139



ALPHA1160